

Auswanderer

Zur Auswanderung - 1957

Mein Name ist Johann Nick (in Büüre Hans Nick). Ich lebe seit 1957 auf einer Fazenda im Südbrasilianischen Bundesstaat Paraná, ca. 400 Km westlich von São Paulo. Seit 3 Jahren bin ich verheiratet mit der Brasilianerin Heloisa. Seit kurzem leitet mein ältester Sohn unser Landwirtschaftsbetrieb. Das hat mein tägliches Arbeitspensum um einiges reduziert. Fast täglich mache ich einen Kontrollgang übers Land, durch Kaffeeanlagen, betrachte eine Viehherde aus Distanz, bin am Bürotisch anzutreffen, oder wasche manchmal auch Farbpinsel in Heloisa's Atelié.

Grund für die Auswanderung

Als Landwirt in der Schweiz ohne Besitz von Land sah ich für mich damals keine Zukunft. Während meiner landwirtschaftlichen Ausbildung spielte ich oft mit dem Gedanken, einmal auszuwandern. Möglichkeiten gab es an einer Agrarfront im Ausland. Ich wollte es jedenfalls versuchen und hatte mir dafür 5 Jahre eingeräumt.

Das schwierigste an der Auswanderung

Das schwierigste war das zurücklassen meiner lieben Eltern, die Inexistenz schneller Kommunikation mit der Heimat und die für mich oft sehr einsamen Wochenende. Das Nächstliegende einigermaßen brauchbare Telefon war 100 Kilometer Erdstrasse entfernt. Ich schrieb Briefe, bekam Briefe, aber das hin und her zur Schweiz konsumierte ein Monat.

Ganz anfänglich war ausser Wald fast nichts da. An Arbeitstagen fehlte es mir jedoch nicht an Adrenalinschub. Meine Arbeit bestand in der Planung eines Farmbetriebes, der Erstellung erster und einfacher Infrastruktur, wie Schuppen, Wohnhäuser, Schulstube, Quellfassung, Feldwege und anheuern von Arbeitskräften.

Das Einleben

Das klimatische einleben in subtropischer Lage (südlicher Wendekreis) war für mich kein Problem. Wir haben gutes Atlantikklima mit durchschnittlich 60 % relativer Luftfeuchtigkeit. Es lässt sich darin gesund leben.

Das brasilianische Volk - ein Gemisch fast aller bestehenden Ethnien der Erde - ist gastfreundlich und hilfsbereit. Man wird durchwegs gut aufgenommen. Französisch erleichterte mir das Erlernen der portugiesischen Landessprache. 1963 begegnete mir die Schaffhauserin Ida Fehr. Es kam zur Hochzeit mit 2 Trauzeugen und 4 weitere Gäste. Als Dipl. Krankenschwester verarztete Ida, soweit es in ihren Kompetenzen lag, all die vielen Arbeiterfamilien. Es waren einfache, ehrliche, arbeitsame Leute.

Aus der Schweiz vermissen

Natürlich vermisse ich immer wieder etwas aus meiner alten Heimat, z.B. ein "klöpfiger Schüblig" mit Senf und Brot, oder auch s"Kirschstengeli". Manchmal vermisse ich auch meine lieben Schulfreundinnen und Schulfreunde "fo Büüre ond Schlierpech" die uns anlässlich der Klassenzusammenkunft Jahrgang 36/37 hier im Jahre 2003 auf der Farm besucht haben.

Vor Auswanderung gerne gewusst

Mir ist nichts begegnet das ich vorher gerne gewusst hätte. Ich bin mit Vertrag (5 Jahre) ausgewandert und wusste etwa was mich hier erwartete. Meine Eltern haben mich früh ziehen lassen. Zwischen neun und zwölfjährig verbracht ich Teil meiner Sommerferien fort von daheim und lernte dabei u.a. mich den gestellten Situationen anzupassen.

Kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede sind recht häufig. Der Brasilianer ist z.B. toleranter wenn die Sache auf Anhieb nicht gerade sitzt. Im Alpenland ist der Bürger viel aktiver beteiligt an der Basis politischen Geschehens. Durch seine bis anhin ungenügende Teilnahme daran bezahlt der Brasilianer oft zu hohe Preise. In der Schweiz gelangt jedermann zu guten, sehr guten Grund- und Berufsschulen. Das ist hier nicht ganz so, nicht alle haben dieses Privileg.

Warum wieder auswandern

Nach 30 Jahren im Angestelltenverhältnis bin ich mit Familie auf den eigenen, benachbarten Betrieb umgezogen. Wir führen eine Zeburinder-Reinzucht und produzieren Café Arabica. Zwischen Rückschlag und Erfolg sieht die Bilanz eher positiv aus - also dürfte ich es wieder wagen.

Warum Brasilien

Früh habe ich den Wunsch auszuwandern meinem Wegrand entlang immer wieder verstreut. Als erstes Ziel erfasste ich Kanada. Durch kreuzen und selektionieren neuer Weizensorten war es dort gelungen, deren Anbau bis zu 400 Km nördlich vorzutreiben. Dorthin wollte ich, aber ein Stellenangebot kam aus Brasilien; ein wahrer Thermochock der mich ins Wanken brachte.

Auswanderung nie bereut

Meine Auswanderung habe ich nie bereut, im Gegenteil. Am 15 Dezember 1957 ging ich im Hafen von Santos an Land. Mein erstes Jahr verbrachte ich als Lehrling auf einer Vieh- und Kaffeefarm. Dann fuhr ich mit Jeep 150 Km weiter an meine neue Aufgabe: 2300 Ha Sekunderwald (Edelhölzer wurden von früheren Landbesitzer gepflückt) in rentable Vieh- und Kaffeefarm umzugestalten. Das ist weitgehend

gelungen, ich war zufrieden. 20% der gesamten Landfläche blieb als Waldreserve stehen. Im brasilianischen Amazonas- Einzugsgebiet verlangt das Gesetz derer 80 %.

Zukunft in Brasilien

Brasilien ist meine zweite Heimat. Meine Kinder haben alle ein Jahr lang in der Schweiz gearbeitet und besitzen den Schweizerpass mit Bürgerrecht von Büron. Sie kamen gerne wieder nach Brasilien zurück, wo sie beruflich direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft verbunden sind.

Staatsbürgerschaft

Seit 1974 habe ich die brasilianische Staatsbürgerschaft und somit die gesetzliche Erlaubnis unbeschränkt Agrarland erwerben zu dürfen. Damit änderte für mich als Schweizer im Ausland nichts. Ich bin Doppelbürger.